

Neues Erscheinungsbild und neue Leitung



Die HUUSNEWS präsentieren sich in einem neuen Layout. Vielleicht fragen Sie sich, weshalb. Die Stiftung WFJB eröffnet im Frühling 2010 ihr drittes Wohnhaus. Die Herausforderung der Zukunft liegt darin, von gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren, Synergien aktiv zu nutzen und die Zusammenarbeit der drei Wohnhäuser als Bereicherung zu sehen. Aus diesem Anlass bekommen die Stiftung und die drei Wohnhäuser ein einheitliches Erscheinungsbild. Dieses soll die Zusammengehörigkeit aufzeigen, aber Individualität in der Pluralität zulassen.



Bei der Hauszeitung soll die Form den Inhalt spiegeln: Ein attraktives, übersichtliches Layout für eine interessante, verständliche Kommunikation. Die Hauszeitungen nutzen in Zukunft ebenfalls Synergien in der Themenwahl, die allen Häusern gemeinsam sind. Beiträge zu Krankheitsbildern, politischen oder gesellschaftlichen Entwicklungen sowie Neuigkeiten aus der Stiftung werden gemeinsam gestaltet. Berichte zu Bewohnern, Mitarbeitenden und lokalen Entwicklungen werden individuell verfasst.

Wenn eine Stiftung zur Erfüllung des Stiftungszwecks auf die finanzielle und ideelle Unterstützung Dritter angewiesen ist, muss sie die Öffentlichkeit für ihr Anliegen gewinnen. Während man früher eher zurückhaltend auftrat, wirbt man heute aktiv um Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung. Ein professioneller Auftritt mit einem hohen Wiedererkennungswert dient daher immer auch dem Anliegen der Stiftung.

Die HUUSNEWS haben aber auch inhaltlich viel Neues zu berichten: Das Sechtbach-Huus hat eine neue Leitung. Wir stellen Ihnen den neuen Hausleiter, Guido Eberhard, und sein Team vor.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue Erscheinungsbild gefällt, und wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit.

Thomas Albrecht
Geschäftsführer Stiftung WFJB

HUUSNEWS 2/09
Dezember 2009

Schwerpunkte:

Neue Hausleitung,
neue Ressortleitungen
und Neueinteilung der
Wohngruppen

Richtfest Meilihof

Impressum

Konzept und Inhalt
Sechtbach-Huus Bülach,
8180 Bülach

Redaktion
Sprache & Kommunikation
Iris Vettiger, 8002 Zürich

Druck
bm druck ag
8185 Winkel

Neue Hausleitung im Sechtbach-Huus Ein Gespräch mit Guido Eberhard



Das Sechtbach-Huus hat einen neuen Hausleiter – aus den eigenen Reihen. Guido Eberhard, der ehemalige Leiter der Gruppe Rom, ist zurzeit ein viel beschäftigter Mann. Er führt Einstellungsgespräche, bildet neue Teams und ist die wichtigste Ansprechperson für Bewohner, Mitarbeitende und unterschiedliche Kontaktpersonen des Sechtbach-Huus. Ferner steht das Sechtbach-Huus kurz vor der ISO-Zertifizierung. Guido Eberhard ist sich bewusst, dass die letzten Monate Spuren hinterlassen haben und nun hohe Erwartungen auf ihm ruhen. Dennoch nimmt er sich Zeit für ein Gespräch: Kommunikation ist ihm wichtig, intern und extern.

Waren Sie überrascht, als man Ihnen die Hausleitung angeboten hat?

G.E. Ja und Nein. Der Stiftungsrat wusste ja, dass ich ein berufs begleitendes Masterstudium für betriebswirtschaftliches Management von Nonprofit-Organisationen

an der Fachhochschule in Olten mache. Als Insider habe ich mich vor dem externen Assessment gefragt, welche Voraussetzungen für mich gegeben sein müssten, um die Stelle anzutreten. So fragte ich beispielweise, ob man das Organigramm des Sechtbach-Huus anpassen könne.

Sie kannten die Strukturen des Hauses und die Mitarbeitenden. Welche Rolle spielte das Betreuungsverständnis der Stiftung WFJB?

G.E. Eine sehr wesentliche. Ich habe mich bereits während meiner Zeit als Ressortleiter gefragt, ob ich persönlich wirklich hinter dem Grundlagenpapier der Stiftung WFJB stehe. Eine Voraussetzung, die meiner Meinung alle Mitarbeitenden erfüllen müssen.

Haben Sie die Mitarbeitenden darauf angesprochen?

G.E. Gleich bei meinem Antrittsgespräch. Ich denke, mittlerweile ist dieses Betreuungsverständnis an der Basis angekommen, jeder neue Mitarbeitende muss sich vor

der Anstellung damit auseinandersetzen. Die neue Haltung wird bald von innen heraus spürbar sein und sich dann wie eine Welle ausbreiten.

Können Sie uns in ein paar Worten erklären, was dieses Betreuungsverständnis ausmacht?

G.E. Ziel der Betreuung ist es, die Selbständigkeit der Bewohner zu fördern und ein Gleichgewicht von Selbst- und Fremdbestimmung zu ermöglichen. Lebensqualität bedeutet nicht nur, gut betreut zu werden, sondern seine Fähigkeiten wahrzunehmen, zu nutzen und zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an der Normalität, d.h. wir streben eine möglichst autonome Alltags- und Lebensgestaltung der Bewohnerinnen und Bewohner an.

Welche Bereiche möchten Sie ausbauen?

G.E. Die Bereiche Beschäftigung und Ausbildung. Die Beschäftigung ist ein wesentlicher Teil der eben angesprochenen Alltagsgestaltung. Das Thema Ausbildung ist meines Erachtens ein Muss. Wenn wir gut ausgebildete Fachleute mit Erfahrung wollen, müssen wir auch einen Beitrag dazu leisten.

Ferner möchte ich einen Sozialdienst aufbauen, den Kontakt mit den Angehörigen vertiefen und die Freiwilligenarbeit ausbauen.

Was planen Sie im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit?

G.E. Das Sechtbach-Huus liegt mitten in Bülach und verfügt über ein hauseigenes Café. Dieses Potenzial müssen wir ausschöpfen. Ferner planen wir einen Tag der

offenen Tür. Wir müssen immer wieder neue, auch jüngere Menschen auf das Sechtbach-Huus aufmerksam machen. Darüber hinaus setze ich auf eine transparente Kommunikation.

Wie können Sie Ihre bisherige Erfahrung einbringen?

G.E. Mein Ziel ist es, die in der Gruppe Rom gelebte Kultur auf das ganze Haus zu übertragen: Kontinuität, Wertschätzung und Zielorientiertheit.

Welche Aufgaben sind am dringlichsten?

G.E. Wir müssen so bald wie möglich unsere Teams vervollständigen und die Kontinuität in den Wohngruppen wiederherstellen. Ferner müssen diverse Arbeiten in Zusammenhang mit einem Wasserschaden ausgeführt werden. Und im November steht

die für das Sechtbach-Huus zwingende ISO-Zertifizierung an.

Das klingt nach viel Arbeit. Wo fangen sie an und wie gehen Sie mit dem Druck um?

G.E. Wir gehen step by step vor. Ich bin jedoch optimistisch. Mit einem motivierten Team lässt sich Vieles schneller umsetzen, als man meint. Ich mag Herausforderungen und habe Druck nicht ungerne. Ausserdem bekommen wir Unterstützung vom Wohnhaus Bärenmoos und der Stiftung WFJB. Langfristig möchte ich innerhalb der Stiftung auch unsere Fachkompetenzen einbringen und so zu den Synergien beitragen. Als Erstes werden wir die Schulung der Mitarbeitenden in Kinaesthetics für alle Wohnhäuser übernehmen.

Wie geht es den Bewohnern?

G.E. Den Bewohnern geht es gut. Sie reagieren pragmatisch auf Veränderungen. Sie passen sich erstaunlich gut an und orientieren sich an Mitarbeitenden, denen sie vertrauen. Sie leiden derzeit am meisten unter den Folgen eines Wasserschadens im Haus.

Haben Sie noch einen Weihnachtswunsch?

G.E. Ja. Etwas vom Wertvollsten, was man verschenken kann, ist Zeit. Daher wünsche ich mir Menschen, die Zeit für Aktivitäten mit unseren Bewohnern haben.

Herr Eberhard, besten Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

Guido Eberhard ist verheiratet und hat drei Kinder. Er arbeitet seit Juni 2006 im Sechtbach-Huus.

Zwei Wohngruppen, eine Aussenwohngruppe und ein motiviertes Team

Das Sechtbach-Huus hat ab sofort nur noch zwei Wohn- und Betreuungseinheiten sowie eine Aussenwohngruppe. Das Zusammenleben in einem Wohnhaus soll so weit wie möglich die Integration von Menschen mit einer Behinderung in einer Gemeinschaft spiegeln. Das bedeutet, dass Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten, Behinderungsgraden, Alter und Geschlecht zusammenleben.

Die drei bisherigen Betreuungseinheiten mit sechs bis acht Bewohnern werden neu in zwei Einheiten mit je elf Bewohnern eingeteilt: Die Gruppen Rom und Kakteen auf

dem dritten Stock bilden die Gruppe Gallier, die Gruppe Montreal und die drei Wohnplätze auf dem ersten Stock bilden die Gruppe Alpha.

Die neue, übersichtlichere Struktur bereichert nicht nur das Zusammenleben der Bewohner, sondern fördert auch die gruppen- und fachübergreifende Zusammenarbeit aller Mitarbeitenden des Sechtbach-Huus. Sie sind es auch, die das Betreuungskonzept der Stiftung WFJB im Alltag umsetzen und die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben schaffen. Sie verfolgen den Alltag der Bewohner aus nächster Nähe und wissen

um deren Befindlichkeiten. In den vergangenen Monaten sorgten sie dafür, dass die Bewohner immer eine Ansprechperson hatten und Kontinuität in der täglichen Betreuung erfuhren.

Beide Wohngruppen und die Aussenwohngruppe Seematt haben eine neue Ressortleitung. Zwei der drei Ressortleitungen stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor, die Leiterin der Gruppe Alpha folgt in der nächsten Ausgabe.

Dorina Hassler, neue Ressortleiterin der Gruppe Gallier



Dorina Hassler wurde 1962 in Bülach geboren und verbrachte als Kind oft ihre Ferien hier.

Dorina Hassler leitet die Gruppe Gallier auf dem dritten Stock und den Bereich Aktivierung/Beschäftigung. Sie ist Pflegefachperson AKP, war lange in der Ausbildung tätig und vermisste zunehmend den Bezug zur Praxis. «Als ich noch in der Akutpflege tätig war, fragte ich mich oft, was aus den Patienten geworden ist, die ich etwa nach einem Hirnschlag betreute.»

Dorina Hassler arbeitete eine Weile bei einer Spitex und bewarb sich dann für die Ressortleitung im Sechtbach-Huus. «Mich reizten vor allem die Nähe zum Bewohner, die Langzeitbetreuung und der ganzheitliche Aspekt. Ferner wollte ich die Themen, welche ich jahrelang theoretisch beleuchtet hatte, wieder in der Praxis erfah-

ren.» Wie alle neuen Mitarbeitenden machte sie sich erst einmal mit dem Betreuungskonzept vertraut. «Ich habe schnell gemerkt, dass die Umsetzung des Konzepts gut implementierte Strukturen und eine offene Kommunikation erfordert. Als Ressortleiterin möchte ich mithelfen, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, und so Kontinuität in der und für die Betreuung zu schaffen.»

Die neue Aufgabe rundet das Spektrum ihrer breiten beruflichen Erfahrung ab. «Persönlich bin ich gespannt darauf, wie sich die Selbstbestimmung der Bewohner in unterschiedlichen Aspekten der Betreuung und der Beschäftigung auswirkt.» Ein Thema, auf das wir in den HUUSNEWS sicher zurückkommen!

Marcus Brinz, neuer Ressortleiter der Aussenwohngruppe



Marcus Brinz tritt die Nachfolge von Rose Herger in der Aussenwohngruppe Seematt an und leitet zusätzlich das Frühstücksteam im Sechtbach-Huus.

Der staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger hat sich im Rahmen der Umstrukturierung intern für die Leitung der Aussenwohngruppe beworben. Er war seit 2007 Betreuer in der ehemaligen Gruppe Montreal und dachte seit längerem über eine Weiterentwicklung oder Spezialisierung nach. Im Frühjahr 2010 beginnt er eine Weiterbildung zur Führungsperson.

«Die neue Aufgabe entspricht eher meiner ursprünglichen Ausbildung. Ich habe in Deutschland bereits fünf Jahre in einer Aussenwohngruppe gearbeitet. Als Heilerziehungspfleger war meine Arbeit zu 50 Prozent pflegerisch und 50 Prozent agogisch.» Mit anderen Worten: Menschen anzuleiten, ihre Eigenständigkeit

und ihre soziale Kompetenz zu fördern. Zwei Themen, die in der Aussenwohngruppe von grosser Bedeutung sind, da die Bewohner tagsüber aus dem Haus gehen, auf sich selbst gestellt sind und mit vielfältigen sozialen Situationen konfrontiert werden. Diese müssen in der Betreuung wieder aufgefangen werden. «Mich interessiert das Spannungsfeld zwischen gelebter Selbstständigkeit und intensiver Betreuung.»

Die Aussenwohngruppe liegt in Sichtweite des Sechtbach-Huus auf der gegenüber liegenden Strassenseite. Die fünf Bewohner haben den neuen Leiter offen aufgenommen. In den nächsten Wochen müssen sie sich erst einmal näher kennen lernen.

Wohnhaus Meilihof – Richtfest in Ebertswil



Nur sechs Monate nach dem Spatenstich feierte die Stiftung WFJB am 30. Oktober 2009 das Richtfest des neuen Wohnhaus Meilihof in Ebertswil. Im Gegensatz zur langen, von zahlreichen Hürden gezeichneten Planungsphase verlief der Bau bisher ohne Probleme und Verzögerungen. Im frühen Sommer 2010 werden die 20 neuen Wohn- und Betreuungsplätze für Menschen mit einer Körperbehinderung bezugsbereit sein. Die Gespräche am Richtfest spiegelten daher nicht nur Freude über das Erreichte, sondern auch grosse Vorfreude auf ein belebtes Wohnhaus.

Zahlreiche Bauleute, Stiftungsräte sowie Nachbarn folgten der Einladung und feierten in der neuen, für den Anlass geheizten Tiefgarage diesen Meilenstein im Projekt Meilihof. Das Richtfest ist ein schöner alter Brauch, mit dem die Bauherrschaft den am Bau Beteiligten ihren Dank ausdrückt. Es findet traditionellerweise statt, wenn der Dachstuhl auf dem

Rohbau errichtet ist. Das bedeutet, dass die Besucher in Ebertswil den Gebäudekomplex des Wohnhaus Meilihof zum ersten Mal in voller Grösse zu sehen bekamen.

Sandro Polo, Vorsitzender der Geschäftleitung der als Totalunternehmer beauftragten p-4 AG aus Zug, dankte den Architekten, allen am Bau beteiligten Unternehmen, der Projektgruppe der Stiftung für die gute Zusammenarbeit sowie den Nachbarn und den Behörden von Ebertswil für ihr Entgegenkommen. Das wichtigste Zwischenziel sei ohne Verzögerungen und Unfälle erreicht worden. Die p-4 AG versprach, bei der Einweihung im kommenden Jahr als Servicepersonal zu arbeiten. Wer das Projekt erst seit dem Baubeginn beobachtet, ist versucht zu denken, dass Wohnhäuser wie dieses im Handumdrehen entstehen. Im Falle des Wohnhaus Meilihof müsste man eher sagen: Was lange währt, wird endlich gut.

Thomas Albrecht, Geschäftsführer der Stiftung WFJB, erinnerte an

die lange Vorgeschichte und den ehemaligen Besitzer des Grundstücks. Heiri Meili wollte mit seiner Stiftung ursprünglich ein Wohnhaus für jugendliche Straffällige errichten, konnte das Projekt aber nie umsetzen. 1992 kontaktierte er zum ersten Mal die Stiftung WFJB. Drei Jahre später nahm er Thomas Albrecht im ehemaligen Meilihof das Versprechen ab, ein Wohnhaus zu bauen. Leider konnte das Vorhaben nicht mehr zu Lebzeiten von Heiri Meili umgesetzt werden. Drei Jahre nach seinem Tod, 2002, wurden die beiden Stiftungen fusioniert, was sich aufgrund der unterschiedlichen Stiftungszwecke als schwieriges Unterfangen erwies. 2005 erfolgte die Projekteingabe beim Kanton, der drei Jahre später grünes Licht für das Projekt gab. Der Hauptgrund der unüblich langen Bewilligungsphase war die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA). Das Projekt meisterte auch diese Hürde. Auf dem rund 3'600 m² grossen Grundstück wurden eine Wohnanlage mit zwei integrierten Wohngemeinschaften sowie Mehrzweckräume für Therapie-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten geplant. 2008 erteilten schliesslich die Baubehörde der Gemeinde Hausen am Albis sowie die Baudirektion des Kantons Zürich die notwendigen Baubewilligungen. Zehn Jahre nach dem Tod von Heiri Meili nimmt seine Vision nun Gestalt an.

Das Abendessen zum Richtfest kam aus der Küche des Wohnhaus Bärenmoos. Alle am Bau beteiligten Personen bekamen eine Flasche Olivenöl geschenkt.

Ein mehr als nur symbolträchtiges Geschenk, da das ganze Vorprojekt für den Meilihof mit dem Verkauf genau dieses Olivenöls finanziert wurde.

Das Wohnhaus Meilihof ist bezüglich behindertengerechter Bauweise, Raumkonzept, Offenheit und Transparenz und Ortsbildverträglichkeit zukunftsweisend. Im frühen Sommer 2010 wird es für 20 Menschen mit einer Körperbehinderung oder einer Hirnverletzung ein neues Zuhause. Die Stiftung WFJB ist nach wie vor damit beschäftigt, fehlende finanzielle Mittel zu



Thomas Albrecht im Gespräch mit Peter Höltschi und Alfred Rohner, dem aktuellen bzw. dem ehemaligen Präsidenten der Stiftung WFJB (v.l.n.r.).

beschaffen. Die neue Hausleitung kann es kaum erwarten, die ersten Bewohner zu begrüßen.

Thomas Albrecht
Geschäftsführer Stiftung WFJB

Weihnachtsfeier im Sechtbach-Huus: Vorfreude ist die schönste Freude

Die Weihnachtsfeier im Sechtbach-Huus, die dieses Jahr am 19. Dezember stattfindet, ist für viele der schönste Anlass im Jahr. Die Vorbereitungen beginnen lange vor dem Fest. Die Bewohner entscheiden mit, wie die Weihnachtszeit und das gemeinsame Fest gestaltet werden. Von der Menüplanung bis

zur Dekoration wird kein Detail dem Zufall überlassen.

In den Stockwerkgesprächen werden die Wünsche und Ideen der Bewohner zusammengetragen. Ein traditionelles Menü oder lieber etwas anderes, Weihnachtslieder oder Gospelmusik, Tannenzweige oder Lichterketten? Während sich

die einen mit Freude einbringen, beobachten andere das ganze Hin und Her mit Kopfschütteln. Weihnachten ist und bleibt ein emotionales Thema.

In der Hauskommission, in der Bewohner, Mitarbeitende und Betriebsleitung vertreten sind, werden die verschiedenen Vorschläge diskutiert und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Das Gremium, das im Sechtbach-Huus sonst über konzeptionelle Anpassungen berät, hat für einmal die Qual der Wahl.

Danach übernehmen die Mitarbeitenden des Sechtbach-Huus die Organisation. Die Bewohner laden derweil ihre Gäste ein und erinnern sich an vergangene Feiern. Ein ganz besonderer Augenblick ist immer, wenn die Weihnachtsdekoration angebracht wird. Wer kann, hilft mit!

Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Mitarbeitenden wünschen Ihnen schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr.

